

Positionierung des Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) zum Thema:

Beziehungen und Sexualität

Grundtext des Synodalforums IV
„Leben in gelingenden Beziehungen –
Grundlinien einer erneuerten Sexualethik“



Impressum

Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e. V.

Agnes-Neuhaus-Straße 5, 44135 Dortmund

Telefon: 0231 557026-0

Telefax: 0231 557026-60

E-Mail: info@skf-zentrale.de

www.skf-zentrale.de

Positionierung des Sozialdienst
katholischer Frauen (SkF) zum Thema:

Beziehungen und Sexualität

Positionierung des SkF Gesamtvereins

Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) e.V. positioniert sich zu einer Sexualethik der katholischen Kirche im Sinne des Grundtextes des Synodalforums IV.

Die Synodalversammlung hat diesen Text nicht beschlossen. Obwohl mit großer Mehrheit zugestimmt wurde, konnte die Zweidrittelmehrheit der Bischöfe nicht erreicht werden.

Der Text gibt deutlich wieder, was der SkF seit Langem in der konkreten Lebensbegleitung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in seiner Arbeit (er)lebt und als notwendige Weiterentwicklung innerhalb der Kirche fordert. Daher positioniert sich der SkF inhaltlich eindeutig zu den Kernaussagen.

Der SkF ist überzeugt, dass jeder Mensch von Gott geschaffen, gewollt, bejaht und geliebt ist. Die unantastbare Würde eines jeden Menschen prägt unser Gottes- und Menschenbild.

Diese Haltung wird in unserer caritativen Arbeit sichtbar. Wir nehmen alle Menschen mit ihrer individuellen Lebenssituation an und unterstützen sie bei der selbstbestimmten Entwicklung von Perspektiven. Geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung gehören zur Persönlichkeit des Menschen.

Der SkF stimmt den Aussagen des Grundtextes zur Sexualethik zu. Sie öffnen den Blick für die wertvollen Impulse der kirchlichen Tradition: die Verbindung von Sexualität und Liebe, die Wertschätzung der Ehe, die Übernahme von Verantwortung für sich, für Partner:in sowie für die Kinder und Jugendlichen in diesen Beziehungen. Sie machen aber auch die Grenzen gelebter Sexualität deutlich: Die Würde des Menschen und sein Recht auf Selbstbestimmung

dürfen nicht verletzt werden. Das bedeutet ein entschiedenes Nein zu sexualisierter Gewalt und Übergriffigkeit; zu Zwangsprostitution und Vergewaltigung. Es beinhaltet auch ein entschiedenes Nein, wenn Menschen gedrängt werden, ihre Sexualität zu verheimlichen oder zu unterdrücken.

Der SkF wurde 1899 gegründet, weil die Gründerinnen erkannten, dass Menschen, vor allem Frauen, Opfer von Gewalt und erniedrigenden Lebenssituationen wurden. Das Leben der Frauen und die Unterstützung für sie wurden oft erschwert durch Moralvorstellungen, die zu Vertuschung, Machtmissbrauch und Stigmatisierung führten. Seit seiner Gründung tritt der SkF dafür ein, diese negativen Aspekte zu enttabuisieren, zu heilen und zu überwinden. Enge Moralvorstellungen führen bis heute zu Leid, insbesondere bei Frauen. Durch die Angebote der Beratung von Menschen mit Kinderwunsch, von Schwangeren, von Paaren, die sich trennen wollen, von Frauen, die Gewalt erfahren, und durch Angebote der Sexualpädagogik und Prävention übernimmt der SkF seit über 120 Jahren aus christlicher Überzeugung heraus Verantwortung für neue Lebensperspektiven und den selbstbestimmten Umgang mit Liebe, Sexualität, Partnerschaft und Elternschaft.

Innerhalb der caritativen Dienste und auch in vielen Bereichen der Pastoral hat sich diese sexualethische und wertorientierte Haltung seither in einer guten Weise entwickelt und bewährt.

Für viele ehrenamtlich und beruflich Engagierte im SkF ist die Kluft zwischen der Lehre der Kirche, der Lebenswirklichkeit der Gläubigen und unserer Sozialen Arbeit unerträglich. Dies führt unweigerlich zu immer mehr Relevanzverlust (auch der positiven Aspekte) der kirchlichen Sexuallehre.

Der SkF begrüßt den Grundtext und hebt aus seinen Empfehlungen folgende Aspekte hervor:

Sexualität, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt sind Geschenk und Auftrag zugleich

Sexualität ist eine positive Lebenskraft und gehört zu unserer Identität. Verantwortungsvoll gestaltete Sexualität ist Ausdruck individueller Freiheit. Menschen können selbst entscheiden, was sie stark macht oder was ihnen schadet. Wir sehen die Aufgabe der Sexualethik darin, Menschen bei dieser Unterscheidung zu unterstützen und zu ermutigen, Liebe und Sexualität verantwortungsvoll für sich selbst und den/ die Partner:in zu gestalten.

Menschen entwickeln sich Zeit ihres Lebens weiter. Das gilt auch für ihre personale Identität und ihre Sexualität. Deshalb sind sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität Teil eines individuellen Wachstums-, Findungs- und Reifungsprozesses. Das Ergebnis dieses Prozesses kann nur von der Person selbst beurteilt werden. Es verbietet sich daher jede Form von Diskriminierung, Geringschätzung und Nichtachtung. Vielmehr müssen Menschen in ihrer selbstbestimmten Entwicklung unterstützt werden.

Wir sind gegen alle Handlungen, die Menschen erniedrigen oder ausbeuten, bei denen Menschen Gewalt angetan wird oder sie gegen ihren Willen zu sexuellen Handlungen gezwungen oder genötigt werden. Wir ermutigen Menschen, sexuelle Lust als etwas Positives und selbstverständlich zum Leben Gehörendes wahrzunehmen und sie in Würde und Verantwortung zu leben.

Fruchtbarkeit hat mehrere Dimensionen

Sexualität ist in vielerlei Hinsicht lebensspendend, nicht nur in der Weitergabe neuen Lebens. Lebensspendend ist auch die soziale Dimension der Fruchtbarkeit. Sie umfasst eine grundsätzliche Offenheit für die Weitergabe des Lebens und die Verantwortung für die Partner:innen untereinander sowie in ihren sozialen Bezügen. Allein die Partner:innen entscheiden darüber, wie sie dieser Verantwortung als Paar und als (potenzielle) Eltern gerecht werden. Zu würdigen ist diese Offenheit auch bei Menschen, deren Wunsch nach Kindern unerfüllt bleibt. Zusätzlich zu ihrem Leid erfahren sie oft Rechtfertigungsdruck. Die Aufgabe der Kirche ist es, ihre Wirksamkeit für sich und die Welt auch ohne eigene Kinder zu stärken und anzuerkennen. Dies gilt auch für Paare, die sich bewusst gegen Kinder entscheiden.

Sexualität ist ein Beziehungsgeschehen

Sexualität verwirklicht sich in Beziehungen: nicht nur gegenüber anderen, sondern auch gegenüber sich selbst. Sich selbst und seinen Körper zu lieben, ist eine wichtige Voraussetzung für eine reife Sexualität und einen würdevollen Umgang mit Partner:innen.

Alle verantwortungsvollen, verbindlich gelebten und auf Dauer angelegten Beziehungen verdienen Wertschätzung. Dennoch schließt das Vertrauen in den Segen Gottes und der Wunsch nach dauerhafter Beziehung auch in der sakramental geschlossenen Ehe nicht aus, dass Beziehungen scheitern. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott die Lebenswege aller Menschen mit seiner Güte und Obhut begleitet. Aufgabe der Kirche ist es, in diesem Sinne neue Perspektiven zuzulassen und zu unterstützen.

Wir sind davon überzeugt, dass eine so verstandene Sexualethik zu gelingendem Leben beiträgt. Diese Haltung prägt unsere Arbeit mit und für Menschen in ihrer jeweiligen Lebenssituation.

Sozial-Dienst katholischer Frauen (SkF)
zum Thema:

Beziehungen und Sexualität

Version in Leichter Sprache



Impressum

Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e. V.

Agnes-Neuhaus-Straße 5, 44135 Dortmund

Telefon: 0231 557026-0

Telefax: 0231 557026-60

E-Mail: info@skf-zentrale.de

www.skf-zentrale.de

Vorbemerkung

Die Übersetzung der SkF Positionierung in Leichte Sprache ist zertifiziert. D.h. ein Team von Prüfer:innen liest, diskutiert und übersetzt den Text. Dabei müssen bestimmte Schlüsselbegriffe (wie „SkF“ oder „Synodaler Weg“) immer erst verständlich erklärt werden. Beim Synodalen Weg muss beispielsweise erläutert werden, dass es sich nicht um einen „Wander-Weg“ o.ä. handelt sondern um eine bestimmte Austauschform.

Es geht darum, dass bei den Leser:innen die entsprechenden Bilder entstehen. In der Übersetzung kommt sehr häufig das Wort „Meinung“ vor. Es ist die Übersetzung der Begriffe „Haltung, Vorstellung, Vorschriften, Vorgaben, Auffassung“ und wird wertneutral genutzt.

Sozial-Dienst katholischer Frauen
(SkF) zum Thema:

Beziehungen und Sexualität

Wer ist der Sozial-Dienst katholischer Frauen (SkF)?

Der SkF wurde vor mehr als 120 Jahren gegründet.

Der SkF kümmert sich um Menschen, vor allem um Frauen, die ungerecht behandelt werden.

Der SkF steht zu den Grundsätzen der katholischen Kirche:

Wir sind sicher, dass jeder Mensch von Gott gewollt ist.

Danach handeln wir jeden Tag bei unserer Arbeit.

Wir begleiten die Menschen und helfen ihnen den eigenen Weg zu finden.

Es ist egal welches Geschlecht oder welche sexuelle Meinung jemand hat.

Es ist egal zu welcher Religion der Mensch gehört oder wo jemand herkommt.

Menschen, vor allem Frauen und Kinder, wurden häufig Opfer von Gewalt.

Sie hatten nicht die gleichen Rechte.

Der SkF hat diesen Menschen geholfen.

Für Frauen und schwächere Menschen konnte vieles verändert werden.

Sie haben mehr Rechte bekommen.

Aber, der SkF ist der Meinung, dass die Rechte von Frauen in der katholischen Kirche nicht genug beachtet werden.

Wichtige Veränderungen der Meinungen zum Thema Sexualität, werden nicht umgesetzt.

Der SkF sagt:

Liebe und Sexualität gehören zusammen. Das ist wichtig und gut.

In der Ehe und anderen Beziehungen verbinden sich Menschen in Liebe.

Wichtig sei auch:

- In sexuellen Dingen darf es **keine Gewalt** geben.
- Niemand darf zum Sex gezwungen werden.
- Menschen dürfen **nicht** überredet werden, ihre Sexualität zu verheimlichen oder zu unterdrücken, nur weil sie anders sind.

Was ist Sexualität?

Sex und Sexualität hat mit dem eigenen Körper und der eigenen Lust zu tun.

Sex hat auch mit Gefühlen zu tun:

- Liebe und andere schöne Gefühle
- unser Wunsch nicht alleine und geborgen zu sein
- und vieles mehr.

Die katholische Kirche zum Thema Sexualität:

Die Meinungen der katholischen Kirche zur Sexualität sind schon sehr alt.

Die Meinungen zu vielen Themen waren damals anders als heute.

Die deutschen Bischöfe haben 2019 beschlossen:

- Wir müssen über unsere Meinung und unseren Umgang zur Sexualität in der katholischen Kirche reden.
- Wir müssen etwas verändern.

Synodaler Weg der katholischen Kirche

Synodaler Weg ist ein Name und er spricht sich so aus: Sü/ no/ da/ ler Weg.

Was passiert dort?

Es geht um **keinen** echten Weg.

Es finden Besprechungen statt.

Es wird über wichtige Veränderungen in der katholischen Kirche geredet.

Es treffen sich Bischöfe und Frauen und Männer, die für die Kirche arbeiten.

Sie sagen:

Bisher wurden **alte Wege** gegangen,

aber nun soll es **einen neuen Weg** geben.

Dieser Weg soll heißen: **Synodaler Weg**.

Das heißt:

Wir hatten eine alte Meinung.

Jetzt möchten wir eine neue Meinung haben.

Wir brauchen eine Veränderung.

Ein Thema bei den Besprechungen, ist die grundsätzliche Meinung zur Sexualität.

Die Teilnehmenden am Synodalen Weg haben

eine gemeinsame Meinung festgelegt.

Die Mehrheit sollte das unterschreiben.

Leider wollten das nicht alle machen, obwohl sie vorher ja gesagt hatten.

So konnte die Meinung, auf die man sich geeinigt hatte,

nicht fest beschlossen werden.

Aussage des Sozial-Dienst katholischer Frauen (SkF):

Der SkF hält es für falsch, dass bei den Besprechungen vom Synodalen Weg kein Beschluss gefasst werden konnte.

- Synodaler Weg: Erklärung Seite 8

Der SkF meint:

Der Text mit der Meinung, die besprochen wurde, ist **richtig** und **wichtig**.

Wir möchten, dass alle wissen, wie der SkF darüber denkt!

Hier wichtige Punkte,

die auf den Treffen des Synodalen Weg besprochen wurden.

Der SkF bekennt sich ausdrücklich zu den folgenden Aussagen!

Sexualität ist eine positive Lebens-Kraft

Sie gehört zum Leben dazu.

Jeder Mensch darf selber entscheiden, wie die eigene Sexualität gelebt wird.

Jeder Mensch entscheidet:

Was tut mir gut oder was schadet mir.

Dabei soll jeder unterstützt und ermutigt werden.

Die Menschen sollen mit der eigenen Sexualität verantwortungsvoll umgehen.

Dann ist Sexualität ein Zeichen der eigenen Freiheit.

Achtung!

Wichtig ist, beim Leben der eigenen Sexualität:

- **keiner soll andere Menschen beleidigen**
- **keiner darf anderen Menschen wehtun**
- **keiner darf andere Menschen zum Sex zwingen.**

Fruchtbarkeit

Durch Sexualität entsteht neues Leben.

Sexuell aktive Menschen tragen Verantwortung
für den Partner und für Kinder.

Auch Partner, die **keine Kinder** bekommen, übernehmen Verantwortung.
Zusätzlich leiden sie, da sie **nicht** schwanger werden.

Die Aufgabe der Kirche ist es, diese Menschen ohne Kinder,
stark zu machen und anzuerkennen.

Das gilt auch für alle, die sich bewußt gegen Kinder entscheiden.

Sexualität geschieht in unterschiedlichen Beziehungen

Wir haben Beziehungen zu anderen Menschen,
aber auch eine Beziehung zu uns selber.
Sich selber und seinen Körper zu lieben ist wichtig.
Wir selber und der Partner werden als wertvoll angesehen.

Alle Beziehungen sind wertvoll.

Zum Beispiel:

Die Ehe und andere Beziehungen, die Menschen haben,
die für immer zusammen-bleiben möchten.

Dennoch passiert es, dass Beziehungen scheitern.

Der SkF ist davon überzeugt,
dass Gott auch die Menschen, deren Beziehungen gescheitert sind,
weiterhin liebt und sie begleitet.

Alle Menschen sind von Gott geliebt.

Es ist Aufgabe der Kirche, das allen Menschen weiterzusagen.

Es hilft den Menschen dabei, ein gutes Leben zu führen.

Übersetzt und geprüft durch das Team LEICHTE SPRACHE im Anna-Katharinenstift Karthaus

